Paed. Pr.
3508.

Paed ~~343~~ l Pr Somer

3508

Kostet gebunden 9 Xr. rhl.
Kulmbach, d. 2. Dezbr. 1810.
Aug. Fr. Spindler.

Rohe Exemplarien sind von
dieser Aufl. 650. übrig

Spindler.

<36607810750013

<3

Ba

Digitized by Google

Fibel
oder
Elementarbuch
zum
Lesenlernen
wobey besonders Rücksicht auf die religiöse Denkart des Landmanns genommen worden ist

von

Carl Christian Sommer
Pfarrer zu Seybelsdorf.

Zweyte und verbesserte Auflage.

Kulmbach 1810.
Im Spindlerschen Verlage.

Digitized by Google

Zur Beherzigung der Fibelschreiber.

Der religiöse Landmann will absolut für seine kleinen Kinder sogleich etwas aus der Bibel haben: sie ist ihm Hauptbuch von Kindesbeinen an, bis er die Erde verläßt, und das mit dem größesten Rechte. Warum sollte man denn also so eigensinnig seyn, und es ihm nicht geben, da es so leicht auch auf eine zweckmäßige Art geschehen kann. Die Wahrheit aus der Bibel hat für ihn unendlich mehr Gewicht, als aus dem Munde des größesten Philosophen; denn aus ihr spricht Gott selbst zu ihm. Hoffentlich wird diese zweite Ausgabe den wackern Landmann nun besser befriedigen als die erste.

Ob man sich gleich bey diesem Büchlein nach dem Landmanne richtete; so wird es doch für die Stadt nicht weniger zweckmäßig seyn.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

I.

Anmerk. 1.) Besonders gut ist es, wenn der Lehrer das Alphabet dem Drucke ähnlich nach und nach an eine schwarze Tafel zeichnet, welches auch bey Zeiten abwechselnd mit Schreibschrift geschehen kann, und das Angeschriebene mitunter auch im Büchlein aufsuchen und sich zeigen läßt.

Anmerk. 2.) Da alle Wörterbücher, Gesangbücher, Register ꝛc. nach dem bisher eingeführten Alphabete eingerichtet sind; so ist nicht abzusehen, warum eine Fibel das Alphabet nicht enthalten, oder mit demselben anfangen sollte. Wo soll man es denn suchen, und nach seiner Ordnung lernen, wenn es nicht in Fibeln zu finden ist? Herausfragen kann ja der Lehrer seinen Schüler ohnedieß, wie er will.

Anmerk. 3.) Diejenigen Kinder, die gleiche Kenntniß haben, müssen auch einerley Lection, einerley Materie bekommen; einander nachsyllabiren, nachlesen ꝛc. und das eine da fortfahren, wo das andere aufhört, damit immer mehrere zugleich beschäftiget sind. Diese Erinnerung ist keineswegs überflüssig.

Anmerk. 4.) Darf der Schullehrer selbst, wie es bisweilen der Fall ist, keine bloße Lernmaschine seyn; sondern er muß Leben, eigenen Trieb, Selbstthätigkeit haben, wenn nicht Hopfen und Malz verloren seyn soll. Hingegen ist ein geschickter, selbstdenkender und recht thätiger Schullehrer auch ein gar wichtiger Mann und sehr hochzuschätzen.

Selbstlauter.

a e i o u.

Das Alphabet.

a b c d e f g h i
k l m n o p q r ſ
ß t u v w x y z.

Doppel-Buchstaben.

ff ll ſſ tt nn mm.

Zuſammengeſetzte Buchſtaben.

ch ck ph ſch ſt ß tz.

Anmerk. 1.) Mit den Dipthongen und dem großen Alphabet hat es noch etwas Zeit.

Anmerk. 2.) Es iſt ſehr zu wünſchen, daß unſre itzt allgemein angenommene Schreibart nicht wieder durch eine neuere, die z. B. Filipp, ſtatt Philipp, Woltat ſtatt Wohlthat, nidrig, ſtatt niedrig, — vielleicht auch bald di, ſi, hir ſtatt die, ſie, hier ꝛc. ſchreiben will, verpfuſcht werde.

II.

Anmerk. Man gehe nicht eher zu dem folgenden Kapitel über, bis die Kinder dieſes erſt ab- und aufwärts, und wie man herausfragen will, leſen können, welches auch bei den folgenden Kapiteln zu beobachten iſt.

Anmerk. 2.) Wer nach der Stephaniſchen Methode des Leſenlehrens dabey verfahren kann und wird, wird am beſten thun.

ba	be	bi	bo	bu
da	de	di	do	du
ca	ce	ci	co	cu
fa	fe	fi	fo	fu
ga	ge	gi	go	gu
ha	he	hi	ho	hu
ja	je	ji	jo	ju
ka	ke	ki	ko	ku
la	le	li	lo	lu

Digitized by Google

ma	me	mi	mo	mu
na	ne	ni	no	nu
pa	pe	pi	po	pu
qua	que	qui	quo	quu
ra	re	ri	ro	ru
ſa	ſe	ſi	ſo	ſu
ta	te	ti	to	tu
va	ve	vi	vo	vu
wa	we	wi	wo	wu
xa	xe	xi	xo	xu
za	ze	zi	zo	zu

III.

Hier verfahre man eben ſo, wie bey dem vorhergehenden Kapitel.

ab	eb	ib	ob	ub
ac	ec	ic	oc	uc
ad	ed	id	od	ud
af	ef	if	of	uf
ag	eg	ig	og	ug
ah	eh	ih	oh	uh
aĸ	eĸ	iĸ	oĸ	uĸ
al	el	il	ol	ul
am	em	im	om	um
an	en	in	on	un
ap	ep	ip	op	up
ar	er	ir	or	ur

Digitized by Google

as	es	is	os	us
at	et	it	ot	ut
ax	ex	ix	ox	ux
az	ez	iz	oz	uz

IV.

Anmerk. 1.) Siehe Kapitel 1. Regel 1.

Anmerk. 2.) Zuerst beschäftige man die Kinder blos mit der ersten und zweyten, dann mit der zweyten und dritten und endlich mit allen vier Kolonnen zugleich.

ab	abs	amt	art
ba	bal	bald	bart
be	ber	berg	bett
bi	bil	bild	birn
bo	bor	born	bock
bu	bun	bund	burg
ca	car	carl	carl
ce	cen	cent	cent
ci	ci	cir	cirk
co	cor	chor	cur
da	das	dach	dachs
de	der	derb	denn
di	din	ding	dienst
do	dor	dorf	dorn
du	dur	durch	duft
en	end	ent	eng
fa	fan	fang	fall

Digitized by Google

fe	fer	fern	fehl
fi	fil	filz	fiſch
fo	for	form	fort
ga	gan	gans	gaſt
ge	ger	gern	geck
gi	gif	gift	gips
go	gol	gold	gork
gu	gur	gurt	gunſt
ha	han	hanf	hand
he	hech	hecht	heft
hi	hie	hier	hirn
ho	hol	holz	horn
hu	hun	hund	huf
it	itz	itzt	iſt
ja	jah	jahr	jagd
je	jetz	jetzt	jeſcht
jo	joch	ju	jud
ka	kam	kamp	kampf
ke	ker	kern	keck
ki	kie	kies	kind
ko	kop	kopf	koſt
ku	kur	kurz	kunſt
la	lan	lang	land
le	ler	lerm	lenz
li	lich	licht	liſt
lo	loh	lohn	loth
lu	luf	luft	luſt

Digitized by Google

— o —

ma	mag	magd	mark
me	men	menſch	merz
mi	mit	milch	miſt
mo	mon	mond	mord
mu	mut	muth	mund

V.

Anmerk. 1.) Wenn Kinder die vorhergehenden Kapitel erſt fertig buchſtabiren und leſen gelernt haben; ſo wird jetzt auch die Erlernung der Diphthongen leicht von ſtatten gehen.

Anmerk. 2.) Siehe die Anmerkung bey Kapitel II.

Anmerk. 3.) á ó ú müſſen gleich ſo ausgeſprochen werden, wie man ſie lieſt.

á	ó	ú	au	ei	ey	eu	áu
bá	bó	bú	bau	bei	bey	beu	báu
dá	dó	dú	dau	dei	dey	deu	dáu
fá	fó	fú	fau	fei	fey	feu	fáu
gá	gó	gú	gau	gei	gey	geu	gáu
há	hó	hú	hau	hei	hey	heu	háu
já	jó	jú	jau	jei	jey	jeu	jáu
ká	kó	kú	kau	kei	key	keu	káu
lá	ló	lú	lau	lei	ley	leu	láu
má	mó	mú	mau	mei	mey	meu	máu
ná	nó	nú	nau	nei	ney	neu	náu
pá	pó	pú	pau	pei	pey	peu	páu
ſá	ſó	ſú	ſau	ſei	ſey	ſeu	ſáu
tá	tó	tú	tau	tei	tey	teu	táu
vá	vó	vú	vau	vei	vey	veu	váu
wá	wó	wú	wau	wei	wey	weu	wáu

Digitized by Google

xá	xó	xú	xau	xei	xey	xeu	xáu
zá	zó	zú	zau	zei	zey	zeu	záu

VI.

Anmerk. Man halte die Kinder bey diesem Alphabet nicht zu lange auf: sie lernen die Buchstaben leichter bey dem 7ten Kapitel gar kennen.

A B C D E F G H
I K L M N O P Q
R S T U V W X
Y Z.

VII.

Anmerk. 1.) Hier beschäftige man das Kind zuerst mit der ersten und zweyten; dann mit der dritten, vierten und fünften, und endlich mit allen vier Kolonnen zugleich, sowohl beym Buchstabiren, als beym Lesen.

Anmerk. 2.) Man lasse auch jede Kolonne ab- und aufwärts lesen und frage dann nach Gutbefinden heraus.

ab	Abt	am	Amt	Art
ber	Berg	bie	Bier	Birn
car	Carl	cu	Cur	Chor
der	derb	die	Dieb	Dienst
er	Erz	ech	echt	Echo

Digitized by Google

for	Forſt	fuh	Fuhr	Fuß
ga	Gaſt	gif	Gift	Gips
her	Herr	hut	Huth	Hund
jag	Jagd	ju	Jud	jung
ker	Kern	kin	Kind	Kinn
lu	Luſt	lo	Loch	Lob
mi	Miſt	mor	Mord	Mond
ne	Netz	no	Noth	North
ob	Obſt	och	Ochs	Ort
pe	Peſt	po	Poſt	Pol
qua	Qualm	quer	Querl	Quell
rin	Ring	ru	Ruf	Ruß
ſal	Salz	ſum	Sumpf	Sund
tex	Text	thie	Thier	Thür
uh	Uhr	ul	Ulm	und
vie	Vieh	voll	Volk	vorn
wann	Wand	wur	Wurm	Wurſt
zah	Zahn	zop	Zopf	Zorn

VIII.

Sylben mit zwey unmittelbar aufeinander folgenden Mitlautern.

la	bla	Blatt	blau
le	ble	Bley	Blut
li	flie	Fleiß	Flor
lu	flu	Fluth	Flucht
lú	glú	Glück	Gluth

Digitized by Google

ka	kla	klar	Klang
lei	klei	klein	Kleid
la	pla	platt	Platz
li	pli	pfli	Pflicht
ló	pló	plo	Plock
rei	brei	breit	Braut
rú	brú	Brúch	Brod
ra	dra	Drang	Drath
re	dre	dreiſt	drey
ro	fro	fromm	Fróſt
rau	Frau	rey	frey
rú	grú	grún	Gruft
ráu	gráu	Grául	grau
ru	kru	krum	Krug
ra	kra	krai	Krais
ra	tra	trau	Treu
ru	treu	Trug	Trutz
re	ſtre	ſtreng	Strang
rei	ſtrei	Streu	Stroh
re	ſchre	Schreck	Schritt
ro	ſchro	Schrott	ſchrey
ra	pra	prach	Pracht
re	pre	prell	Preis
no	gno	gna	Gnad
ne	gne	gnu	gnug
no	kno	Knorr	knarr
ſu	pfu	Puhl	pfui

Digitized by Google

fei	pfei	pfeif	Pfau
fa	pfa	pfal	Pfalm
pe	fpe	fpech	Specht
ka	fchla	fchlau	Schlauch
ne	fchne	Schnee	fchnei
nu	fchnu	fchnurr	Schnur
we	fchwe	Schwed	fchwer
wei	fchwei	Schwein	fchwül
za	zwa	zwar	Zwerg

IX.

Anmerk. 1.) Es möchten vielleicht Manchen die hier beygefügten Zeitworte unzweckmäßig scheinen; allein die öftere Wiederkehr der nämlichen Worte erleichtert den kleinen Anfängern ungemein und auf eine angenehme Art das Lesenlernen. Zeitwörter sind gewiß zu dieser Absicht am dienlichsten. Die Kinder hier konjugiren zu lehren, ist die Absicht nicht. Ueberhaupt sind viele kurze Sätze für die allererſten Anfänger weit zweckmäßiger als lange Leseſtücke.

Anmerk. 2.) Wo noch buchſtabirt wird, laſſe man im Buchſtabiren bei mehrſylbigen Worten die erſten Sylben ja nicht wiederholen. Dieß führt leicht zu langwierigem Stottern im Leſen, weil die Kinder blos aus dem Gedächtniß wiederholen, und dann im Leſen keine Sylbeneintheilung wiſſen und beobachten, welches doch das Fundament im Leſen iſt.

Anmerk. 3.) Man unterlaſſe auch nicht, dem Kinde frühzeitig zu zeigen, was eine Sylbe iſt; nämlich diejenigen Buchſtaben, welche man zugleich oder in einem Tone ausſpricht, wie in dieſem und in dem folgenden Kapitel die Sylben-Abtheilung lehrt.

Anmerk.

Anmerk. 4.) Auch Kinder, die schon lange fertig lesen können, muß man noch lange Zeit öfters, theils aus einem Buche, theils auswendig buchstabiren, und sich, zumal bey mehrsylbigen Worten sagen lassen, wie viel es Sylben hat, und wie die erste, die zweite, dritte u. s. w. heißt. Dieß ist um des Schreibens willen nothwendig.

Anmerk. 5.) Zur Abkürzung des Büchleins ließ man bey dieser Ausgabe die Deklination weg.

1. Ich bin; du bist; er ist.
   Wir sind; ihr seyd; sie sind.
2. Ich war; du wa rest; er war.
   Wir wa ren; ihr wa ret; sie wa ren.
3. Ich bin ge we sen; du bist ge we sen; er ist ge we sen.
   Wir sind ge we sen; ihr seyd ge we sen; sie sind ge we sen.
4. Ich war ge we sen; du wa rest ge we sen; er war ge we sen.
   Wir wa ren ge we sen; ihr wa ret ge we sen; sie wa ren ge we sen.
5. Ich wer de seyn; du wirst seyn; er wird seyn.
   Wir wer den seyn; ihr wer det seyn; sie wer den seyn.

* * *

1. Ich ha be; du hast; er hat,
   Wir ha ben; ihr ha bet; sie ha ben.
2. Ich hat te; du hat test; er hat te.
   Wir hat ten; ihr hat tet; sie hat ten.
3. Ich ha be ge habt; du hast ge habt; er hat ge habt.

Wir

Wir ha ben ge habt; du haſt ge habt; er hat ge habt.

4. Ich hat te ge habt; du hat teſt ge habt; er hat te ge habt.
Wir hat ten ge habt; ihr hat tet ge habt; ſie hat ten ge habt.

5. Ich wer de ha ben; du wirſt ha ben; er wird ha ben.
Wir wer den ha ben; ihr wer det ha ben; ſie wer den ha ben.

Anmerk. Das Zeitwort ſingen wurde hier darum gewählt, weil das g hier in einem ganz andern Laut, als z. B. bey ſagen vorkommt.

1. Ich ſin ge; du ſing eſt; er ſing et.
Wir ſing en; ihr ſing et; ſie ſing en.

2. Ich ſang; du ſangſt; er ſang.
Wir ſang en; ihr ſang et; ſie ſang en.

3. Ich ha be ge ſung en; du haſt ge ſung en; er hat ge ſung en.
Wir ha ben ge ſung en; ihr ha bet ge ſung en; ſie ha ben ge ſung en.

4. Ich hat te ge ſung en; du hat teſt ge ſung en; er hat te ge ſung en.
Wir hat ten ge ſung en; ihr hat tet ge ſung-en; ſie hat ten ge ſung en.

5. Ich wer de ſing en; du wirſt ſing en; er wird ſing en.

Wir

wir wer den ſing en; ihr wer det ſing en; ſie wer den ſing en.

* * *

1. Ich lei de; du lei deſt; er lei det.
Wir lei den; ihr lei det; ſie lei den.
2. Ich lit te; du lit teſt; er lit te.
Wir lit ten; ihr lit tet; ſie lit ten.
3. Ich ha be ge lit ten; ihr ha bet ge lit ten; ſie ha ben ge lit ten.
4. Ich hat te ge lit ten; du hat teſt ge lit ten: er hat te ge lit ten.
Wir hat ten ge lit ten; ihr hat tet ge lit ten.
5. Ich wer de lei den; du wirſt lei den; er wird lei den.
Wir wer den lei den; ihr wer det lei den; ſie wer den lei den.

* * *

1. Ich läu te; du läu teſt; er läu tet.
Wir läu ten; ihr läu tet; ſie läu ten.
2. Ich läu te te; du läu te teſt; er läu te te.
Wir läu te ten; ihr läu te tet; ſie läu te ten.
3. Ich ha be ge läu tet; du haſt ge läu tet; er hat ge läu tet.
Wir ha ben ge läu tet; ihr ha bet ge läu tet; ſie ha ben ge läu tet.

4. Ich

4. Ich hat te ge läu tet; du hat teſt ge läu tet; er hat te ge läu tet.
Wir hat ten ge läu tet; ihr hat tet ge läu tet; ſie hat ten ge läu tet.

5. Ich wer de läu ten; du wirſt läu ten; er wird läu ten.
Wir wer den läu ten; ihr wer det läu ten; ſie wer den läu ten.

X.

Anmerk. 1. Wem dieſes Kapitel nicht gefällt, kann es überſchlagen. Doch iſt auch dieſes offenbar ein natürlicher Uebergang vom Leichtern zum Schwerern, vom Niedrigern zum Höhern.

Anmerk. 2.) Eine religiöſe Wendung können geſchickte Lehrer einem jeden Stücke katechetiſch ſelbſt geben.

A.

Ich ha be ei nen Ap fel.
Du haſt zwey Aep fel.
Er hat drey Aep fel.

B.

Ich eſ ſe ger ne Bir nen.
Du iſ ſeſt ger ne Bir nen.
Er iſ ſet ger ne Bir nen.

C.

Das Ca meel iſt ein ſehr nüz li ches Thier.

Die

Die Ce dern ſind ho he ſchlan ke Wald bäu me.

Der Cir kel iſt ein In ſtru ment, wo mit man Krei ſe macht.

Ei ne Co pi e iſt ei ne Ab ſchrift.

Cu ri ren o der hei len iſt ei ner ley.

D.

Die Dä cher un ſe rer Häu ſer ſind hoch, da mit das Waſ ſer leicht von den ſel ben ab lau fen kann.

Die Dä cher un ſe rer Häu ſer ſind hoch, da- mit man auch Sa chen dar un ter auf be wah ren kann.

E.

Das Ei ſen iſt ein ſehr har ter Kör per.

Das Ei ſen wird im Feu er glü hend.

Aus dem Ei ſen kann man al ler ley Ge räth- ſchaf ten ma chen.

F.

O ber und un ter der Er de ſind Fel ſen.

Die Fel ſen ſind für die Er de e ben das, was die Kno chen für un ſern Leib ſind.

G.

Es giebt Geld von Ku pfer.

Es giebt Geld von Sil ber.

Es giebt auch Geld von Gold.

H.

Wa rum bau en ſich die Men ſchen Häu ſer?

Was ge hört da zu, wenn man ſich Häu ſer bau en will?

Wa rum bau en ſich die Thie re kei ne Häu-ſer?

J.

Die Ju gend darf zwar mun ter ſeyn; nur ſoll ſie nichts Bö ſes thun.

Die Ju gend ſoll das Al ter eh ren.

K.

Gu te Kin der hat man gern.

Bö ſe Kin der hat man nicht gern.

Was willſt du lie ber ſeyn, ein gu tes o der ein bö ſes Kind?

L.

Die Lämm chen ſind klei ne nied li che Thie re.

Die Lämm chen ha ben ei ne gro ße Freu de, wenn ih re Mut ter von der Wei de kommt.

Die Lämm chen hü pfen und ſpring en viel.

M.

Am Mor gen geht die Son ne auf.

Am Mor gen macht uns die Son ne die ſchö-nen Wer ke Got tes auf der Er de wie der ſicht-bar.

N.

Wa rum ſchläft man zu Nacht und nicht bey Ta ge?

Wer am Ta ge fleiſ ſig ge ar bei tet hat, wird ge mei nig lich zu Nacht wohl ſchla fen.

O.

Der Och ſe iſt ein ſehr brauch ba res Thier.

Das rei fe Obſt iſt ei ne ſehr gu te und geſun de Spei ſe.

P.

Ein nie dri ger Platz iſt oft beſ ſer als ein ho her Platz.

Das Plün dern iſt ei ne gar ſchänd li che Sa che.

Q.

Es iſt nicht recht, wenn man je man den, o der auch nur ei nem Thie re Qual macht.

Du willſt kei ne Qual ha ben, al ſo ma che auch Nie man den Qual.

R.

Die Ro ſen wer den für die ſchön ſten Blumen ge hal ten.

So wohl die Ro ſen als die Roſ ſe ſind nütz li che Wer ke Got tes.

S.

Ei ne Syl be iſt ei ne Rei he von Buch ſta ben die mit ei nem mal aus ge ſpro chen wer den.

T.

Der Tag iſt zur Ar beit, die Nacht zum Schlaf be ſtimmt.

Das To back rau chen iſt ſehr oft ſchäd lich, ſel ten nütz lich.

Wer viel To back raucht, giebt auch un nö thi- ger Wei ſe viel Geld aus.

U.

Kräu ter, die man nicht brau chen kann o der ſchäd lich ſind, nennt man Un kraut.

Bö ſe Men ſchen ſind e ben das, was das Un kraut un ter den Kräu tern iſt.

V.

Gu te Kin der ma chen durch ein gu tes Be- tra gen dem Va ter und der Mut ter Freude.

Va ter lo ſe und mut ter lo ſe Kin der ſind un- glück lich.

W.

Im Waſ ſer giebt es vie le Fi ſche.

Im Wal de giebt es vie le Vö gel, Hir ſche, Haa ſen, Re he und noch vie le an de re Thie re.

Die mei ſten Thie re, ſo wohl in dem Waſ ſer als in den Wäl dern kön nen wir ge brau chen.

X.

Xa ve ri us und Xer xes ſind männ li che Na men.

Xer-

Xer xes iſt ein Kö nig in Per ſien ge we ſen.
Xan tip pe iſt ein weib li cher Na me.

Z.

Die Zeit ver geht.
Die Zeit kommt nicht wie der.
Die Zeit wohl an wen den macht glück lich, froh und zu frie den.

XI.

A.

Das Au ge iſt des Lei bes Licht. Matth. 6.
Laß dein Au ge wa cker, d. i. recht be dacht auf die Ar beit ſeyn, ſo wirſt du Brods ge nug ha-ben. Sprüchw. 20.

B.

Se lig ſind die Barm her zi gen, denn ſie wer-den Barm her zig keit er lang en. Matth. 5.

C.

Ca per na um iſt ein Ort in Ca na an, wo ſich Je ſus gern und viel auf hielt.
Die Ce dern Got tes ſind ſehr al te und ho he Ce dern. Pſ. 8.
Ci ſter nen ſind ge mach te Waſ ſer be hält-niſ ſe.

Cor ne li us war ein rö mi scher Haupt mann in Cä sa ri a.

Creu zi gen heißt Je man den an ein Creuz hef ten.

Cu ri ren heißt hei len.

D.

Dan ket dem Herrn, denn er iſt freund lich und ſei ne Gü te wäh ret e wig lich. Pſ. 107.

Ein Dieb kommt nicht, denn daß er ſtehle, wür g e und um brin ge.

Ab ſcheu li che Men ſchen! Joh. 10.

E.

Ab ſa lon, der bö ſe Sohn, blieb auf der Flucht mit ſei nem Haar an ei ner Ei che hang en und wur de er ſto chen. 2. Sam. 18.

Ihr Kin der ſeyd ge hor ſam eu ren El tern.

F.

Der Fau le be gehrt und kriegt doch nichts Sprüchw. 6.

Der Fleiſ ſi gen Hand ma chet reich. Spr. 10.

G.

Ge hor che der Zucht dei nes Va ters und verlaſ ſe nicht das Ge bot dei ner Mut ter. Spr. 1.

H.

Des Va ters Se gen bau et den Kin dern Häu ſer, der Mut ter Fluch reißt ſie nie der. Sir. 3.

Die

Die Kin der müſ ſen der Mut ter e hen ſo-wohl, als dem Va ter ge hor chen.

J.

Jüng ling e, und auch Jung frau en, ſol len ver nünf tig wer den. Sprüchw. 1.

K.

Das Kind Je ſus nahm zu an Weis heit, Al-ter und Gna de bey Gott und den Men ſchen. Luc. 2, 52.

Und was ſollt ihr thun, lie ben Kin der?

L.

Die Läm mer klei den dich mit ih ren Fel len: und ihr Fleiſch iſ ſet man. Sprüchw. 27.

M.

Der Menſch iſt in ſei nem Le ben wie Gras. — Pſalm 103.

Sa ge mir, lie ber Leh rer, was heißt das?

N.

Tag und Nacht iſt ein Werk Got tes. Pſalm 74.
Wie ent ſte hen Tag und Nacht?
Die Nacht ver kün diget die Eh re Got tes.
Was heißt das?

O.

Du ſollſt dem Och ſen, der da driſcht, nicht das Maul ver bin den. 5. Moſ. 25.

Je der hat das Recht, von ſeiner Ar beit zu le ben

P.

Eu er Ge bet ſoll nicht in Plap pern be ſte hen, ſon dern herz lich ſeyn. Matth. 6.

Q.

Das Quell waſ ſer er quickt den Dur ſti gen am be ſten.

R.

Der Herr hat das Recht lieb. Pſ. 37.

Iſts recht, daß man Gu tes mit Bö ſem ver- gilt? Jerem. 18.

S.

Wer ar bei tet, dem iſt der Schlaf ſüſ ſe. Pred. 5.

Ein ver ſtän di ger Mann iſt ei ne theu re See- le. Spr. 17.

Eine ver ſtän di ge Frau auch.

T.

Die Furcht des Herrn meh ret die Ta ge. Sprüchw. 10.

Knech te ſol len nicht ver un treu en, ſon dern al le gu te Treu er zei gen. Tit. 2, 10.

U.

Gott iſt feind al len Ue bel thä tern, das iſt, al len, die un recht thun. Pſ. 5.

Der

Der Ge rech te er bar met ſich ſei nes Viehs; a ber das Herz der Gott lo ſen iſt un barm her zig. Spr. 12.

V.

Es iſt ein gar großes Glück, wenn Kin der gu te Vä ter und gu te Müt ter ha ben.

W.

Wer oh ne Wan del ein her ge het, d. i. ſich kei ner ſchlech ten Le bens art er giebt, und recht thut, und re det die Wahr heit, der iſt dem Herrn an ge nehm. Pſ. 15.

Z.

Zür net nicht. Laſ ſet die Son ne nicht ü ber eu ren Zorn un ter ge hen. Eph. 4.

Ein jeg li ches hat ſei ne Zeit, d. i. al les ſoll zur rech ten Zeit ge ſche hen. Pred. 3.

XII.

Anmerk. 1.) Damit das Kind bey Zeiten angewöhnt werde, mit Aufmerkſamkeit und Nachdenken zu leſen; ſo beſtehen folgende Abſchnitte zu Leſeübungen in Fragen, die für dieſes Alter ganz paſſend ſeyn werden, und die der Lehrer, wo es nöthig iſt, leicht weiter ausführen wird.

Anmerk. 2.) Der Lehrer frage auch die Kinder dieſe Leſeſtücke vor oder nach dem Leſen. Doch braucht das Fragen nur ein oder einige male zu geſchehen.

1.

Ueber das Lernen.

Wo hast du dieses Buch her?

Warum hast du es bekommen?

Was sollst du denn daraus lernen?

Kannst du denn nicht für dich alleine lesen lernen?

Wer muß dir denn helfen?

Mußt du also aufmerksam seyn, wenn dir der Lehrer etwas sagt?

Mußt du denjenigen, der dir im Lernen hilft, auch lieb haben und ihm folgen?

Warum denn?

Nicht so, weil du ohne seine Hülfe nichts lernen kannst, und er also dein Freund und Wohlthäter ist.

2.

Nützlichkeit der Arme und Hände.

Wie viel hat der Mensch Arme?

Und wie viel Hände?

Wozu braucht er denn die Arme und die Hände?

Wer hat denn alle diese Sachen gemacht, die da herum liegen, stehen und hängen?

Die Handwerksleute, nicht so?

Womit haben sie denn dieselben gemacht, mit den Händen oder mit den Füssen?

Hätten sie sie denn nicht machen können, wenn sie keine Arme und Hände hätten?

Ist

Ist es also gut, daß der Mensch Arme und Hände hat?

Wozu muß er sie denn aber gebrauchen?

3.

Nützlichkeit gesunder Füsse.

Sind die Leute glücklich, die kranke oder lahme Füsse haben?

Warum sind denn solche Leute unglücklich?

Können sie arbeiten, was? und wie sie wollen?

Auch hingehen, wohin sie wollen?

Was hast denn du für Füsse? gesunde oder kranke?

Ist dieses ein Glück oder ein Unglück für dich?

Warum?

4.

Wohlthat des Gesichts.

Drücke deine Augen einmal recht zu, ohne sie auf zu machen, ehe ich dir es heisse?

Siehst du jetzt, was in der Stube ist?

Drücke deine Augen recht zu und lese dann, oder gehe hin und hole etwas.

Warum kannst du nicht?

Siehe, so ist es Blinden, oder Leuten, die nicht sehen können.

Möchtest du blind seyn?

Warum nicht?

Bist du also froh, daß du sehen kannst?

Digitized by Google

Nun so schätze nur auch deine Augen recht, und hüte dich, daß du weder die deinigen, noch die Augen anderer Leute verletzest.

5.

Wohlthat des Geschmacks.

Issest du Butterbrod lieber als bloses Brod?

Warum denn?

Wer hat dir denn gesagt, daß Butterbrod besser ist als bloses Brod?

Womit schmeckest du es denn?

Wird nicht in deinem Hause alle Tage etwas anders gekocht, oder die nämliche Sache verschieden zubereitet?

Warum denn?

Weil der Wechsel der Speisen angenehm ist, nicht so?

6.

Wohlthat des Geruchs.

Hast du die Rosen, Nelken, und Narcissen gerne?

Warum hast du sie gerne?

Weil sie so schön sind und so angenehm riechen, nicht wahr?

Woher weißt du denn, daß sie schön sind?

Und woher weißt du denn, daß sie angenehm riechen?

Riecht man mit dem Mund oder mit der Nase?

Und womit schmeckt man denn?

Kannst du deinen Mund zu sonst nichts gebrauchen?

Wenn du etwas willst, wie machst du es Andern bekannt?

Was

Was brauchst du denn dazu, wenn du etwas sagen oder reden willst?

Können die Thiere auch reden?

Ist das ein großer Vorzug und eine große Wohlthat für die Menschen, daß sie reden können?

7.

Nothwendigkeit, gut zu werden.

Bringt die Erde nicht vielerley Sachen hervor?

Giebt es nicht z. B. vielerley Gras, mancherley Kräuter und Getraide, auch vielerley Bäume u. s. w.

Kann man denn alle diese Dinge zu etwas gebrauchen?

Wozu kann man das Gras gebrauchen?

Wozu die Kräuter?

Wozu das Getraide?

Und wozu die Bäume?

Wenn ist eine Sache gut?

Wenn sie brauchbar ist, nicht so?

Wenn man aber eine Sache nicht gebrauchen kann, ist sie dann auch gut?

Magst du wohl Aepfel oder Birnen, die faul sind, und die also nichts taugen?

Sieh, so ist es mit Kindern, die faul sind, das ist, die nicht verständig, ordentlich und gut werden wollen. Sie taugen dann auch nichts. Wie mußt du es aber machen, wenn du einst verständig, brauchbar und gut seyn willst? Du

Da mußt du wohl jetzt schon fleißig lernen, dich zu nützlichen Geschäften gewöhnen und hübsch artig und folgsam seyn, nicht so?

8.

Nach dem vierten Gebot.

Wenn du hungrig bist, wer giebt dir zu essen?

Wenn du Kleider brauchst, wer schaft sie dir?

Wenn du krank bist, wer pflegt und wartet dich?

Schläfst du lieber auf der Erde oder in einem Bette?

Von wem ist aber dein Bette?

Wer sorgt dafür, daß du etwas lernst, verständig und gut wirst?

So thun ja deine Eltern alles an dir, ists nicht also?

Hast du deine Eltern aber auch lieb?

Da folgst du ihnen doch auch hübsch, und thust alles gern, was sie dir heissen?

Werden sie dir etwas heissen, das nicht recht und gut ist?

Willst du wohl ein vernünftiger oder dummer, ein guter oder ein böser, ein glücklicher oder ein unglücklicher Mensch werden?

Nun so mußt du auch den guten Lehren und Vorschriften deiner Eltern, Lehrer und anderer verständiger Leute hübsch folgen, denn sonst kannst du nicht vernünftig, gut, deines Lebens recht froh und glücklich werden.

Digitized by Google

9.

Nach dem fünften Gebot.

Ist es dir angenehm, wenn dir andere etwas zu leide thun.

Und ist das recht?

Darfst aber du Andern etwas zu leide thun?

Warum nicht?

Was sind das für Kinder, die andere schimpfen, öfters schlagen, stossen und ihnen sonst allerley Leid zufügen?

Sind das verständige oder dumme? gute oder böse Kinder?

Was für ein Kind willst denn du seyn?

Nun so darfst du auch niemanden schlagen oder sonst etwas zu leide thun, ja nicht einmal einem Thiere, denn sonst wärest du kein verständiges und gutes Kind.

10.

Nach dem siebenten Gebot.

Willst du, daß dir jemand dein Kleid oder dein Buch, oder sonst etwas, das dein ist, ohne deine Erlaubniß nehme?

Darfst du also ohne Erlaubniß nehmen, was andern ist?

Wie heißt man dieß, wenn man andern ohne ihre Erlaubniß etwas hinweg nimmt?

Das heißt man Stehlen, nicht so?

Gereicht das Stehlen zur Ehre oder zur Schande?

O! das Stehlen ist eine gar große Schande. Jedermann verachtet einen Dieb.

Aber naschen dürfen doch Kinder?

Aber warum darf man denn nicht naschen?

Weil das Naschen auch eine Art des Diebstahls ist, und in der Folge leicht zum eigentlichen Stehlen führen kann, indem durchs Naschen schon das Gewissen bey Kindern stumpf gemacht wird.

Wenn aber jemand etwas hat, das du gerne von ihm haben möchtest, was mußt du thun?

Wenn er dir es aber nicht geben will oder kann, darfst du es übel nehmen?

Was mußt du denn thun, damit du es auch bekommst?

Da mußt du deine Eltern oder gute Freude bitten, daß sie dir es geben oder schaffen; oder du mußt warten, bis du größer bist, wo du Geld verdienen und es dir dann auch schaffen kannst: oder du mußt es ganz und gar entbehren.

II.

Niemanden darf man unrecht thun.

Du hast wohl schon viele Juden (Christen) gesehen, nicht so?

Wie sehen sie denn aus?

Nicht wahr? eben so wie wir?

Haben sie denn auch Verstand?

Woraus sieht man, daß sie Verstand haben?

Können sie auch reden?

Auch etwas lernen und begreifen?

Sich etwas vornehmen, zum Beyspiel, fleißige, ordentliche, ehrliche und gute Leute zu seyn?

Nun so haben sie auch Verstand, sind Menschen, wie wir, und keine Thiere.

Darf man ihnen also unrecht thun, sie schimpfen, schlagen, u. s. w.?

Nein, eben so wenig, als andere Menschen. Ja ein wahrhaft verständiger und guter Mensch wird nicht einmal einem Thiere unrecht thun.

12.

Nach dem achten Gebot.

Wenn dir jemand etwas sagte, das nicht wahr ist, oder etwas verspräche und nicht hielte, wäre das recht?

Wie nennt man die Leute, die öfters sagen, was nicht wahr ist, oder versprechen, was sie nicht halten wollen?

Ist das schön oder häßlich, wenn man ein Lügner ist?

Möchtest du wohl ein Lügner seyn?

Ja wohl gewiß nicht. Denn da wärest du ja ein häßlicher Mensch. Nun so darfst du auch niemals

ſagen, was nicht wahr iſt, und niemals etwas verſprechen, das du nicht halten willſt. Selbſt dann, wenn du gefehlt haſt, darfſt du nicht läugnen. Es iſt beſſer ſeine Fehler zu geſtehen, und ſich zu beſſern, als ein Lügner zu ſeyn.

13.

Jede Sache muß einen Namen haben.

Eine jede Sache hat ihren eigenen Namen, warum wohl?

So hat auch jeder Menſch ſeinen eigenen Namen; warum dieſes?

Wie heiſſeſt du?

Wie heiſſet dein Vater?

Wie deine Mutter?

Was iſt dein Vater?

Wie heiſſet der Ort, wo er wohnt, und wo auch du zu Hauſe biſt?

Merk dir dieſes alles wohl, denn es iſt gar albern, wenn Kinder nicht einmal dieſes wiſſen.

14.

Jeder nützliche und gute Menſch verdient Achtung.

Haſt du dir deine Kleider ſelbſt gemacht? Wer denn?

Aber deine Schuhe haſt du dir doch ſelbſt gemacht?

Und

Und wer hat denn die Tische, Stühle, Schränke u. s. w. gemacht?

Wer baut das Feld, damit man Getraid, Gemüße und dergleichen bekommt?

Muß man denn diese Leute, welche so nützliche Geschäfte treiben, auch lieb und werth haben?

Und was willst denn du werden?

Nun, du magst werden was du willst, wenn du nur deine Sache recht lernst und fleißig, ordentlich und gut bist, so muß man dich auch lieb und werth haben.

Aber sind denn Knechte, Mägde und Taglöhner auch nützliche Leute?

Nun so muß man auch diese lieb und werth haben, sonderlich wenn sie ihre Schuldigkeit thun und sonst gute Leute sind.

15.

Jeder soll wissen, wie alt er ist.

Weißt du wohl, wie alt du bist?

An welchem Tage, in welchem Monat und in welchem Jahre bist du gebohren?

Weißt du es nicht; so laß es dir sagen, und merk dirs hübsch; denn es ist schön, wenn man weiß, wie alt man ist.

16.

Eintheilung der Zeit.

Weißt du wohl, was ein Jahr ist?

Nicht recht?

Nun sieh, ich will dirs sagen.

Das weißt du doch, was der Frühling? Sommer? der Herbst und der Winter ist?

Gut; diese vier Jahreszeiten machen ein Jahr aus.

Aber wie viel hat das Jahr Monate?

Wie viel das Monat Tage?

Und der Tag Stunden?

Wie viel hat aber das ganze Jahr Tage?

17.

Wo möglich, verschiebe keine Geschäfte.

Darf man wohl, was man heute thun kann, auf morgen aufschieben? Darfst du wohl auf morgen aufschieben, was du heute lernen kannst? Was sind das für Leute, die immer auf morgen aufschieben, was sie heute thun könnten und sollten? Was sind das für Kinder, die immer auf morgen aufschieben, was sie heute lernen sollten?

Werden wohl solche Kinder geschickte Leute werden?

Also gewöhne dich niemals auf morgen aufzuschieben, was du heute thun kannst.

Bitte daher deine Eltern, daß sie dich auch nie, ausser wenn du krank bist, die Schule versäumen lassen.

XII.

Jetzt folgen noch einige Sprüche aus der Bibel, die gute Kinder gerne nach und nach auswendig lernen werden, nachdem sie ihnen der Lehrer erklärt hat.

1) Der Herr will den Vater von den Kindern ge-

geehret haben; und was eine Mutter die Kinder heiſet, will er gehalten haben. Sir. 3, 3.

2) Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht, wie ſauer du deiner Mutter worden biſt, (d. i. wie viele Mühe du ihr gemacht haſt.) Was kannſt du ihnen dafür thun, was ſie an dir gethan haben? Sir. 7, 29. 30.

3) Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel. Einen frommen Knecht habe lieb. Sir. 7, 22. 23.

4) Verachte das Alter nicht, denn wir gedenken auch alt zu werden. Sir. 8, 7.

5) Schaffet Friede! (d. i. ſeyd friedfertig, verträglich, einig unter einander; habt eine gemeinſchaftliche gleiche Liebe für das, was recht und gut iſt.)

6) Zu viel eſſen macht krank. Wer mäßig iſſet, lebt deſto länger. Sir. 37, 34.

7) Einem jeglichen Menſchen iſt Arbeit aufgelegt nach ſeiner Maaſe. Pred. 6, 7.

8) Sehet zu, daß nichts geſtohlen ſey. Gebt es dem rechten Herrn wieder; denn uns gebühret nicht zu eſſen vom geſtohlnen Gut, oder daſſelbige anzurühren. Tob. 2, 21.

9) Was du nicht willſt, daß man dir thue, das thue einem Andern auch nicht. Tob. 4, 18.

10) Gieb dich nicht aufs Bettlen. Wer ſich auf

eines andern Tisch verläßt, der gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren. Sir. 40, 29.

11) Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm gutes vergelten, Spr. Sal. 19, 17.

Wer sind aber diese Armen?

Nicht Faule und Liederliche, sondern nur Schwache, oder gebrechliche verlassene Waisen und Wittwen, und dürftige entkräftete Alte, die sich nicht selbst ernähren können.

Wer ist besser daran? Derjenige, der arm ist? oder derjenige, der geben kann?

12) Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bei ungezogenen Leuten. Sir. 20, 26. 27.

XIII.

Regeln zum Schönschreiben.

Es ist keine Ehre, wenn man nicht einmal seinen Namen lesbar schreibt.

Die Hauptregeln zum Schönschreiben sind folgende:

1) Daß sie leicht zu lesen ist, und

2) daß sie auch angenehm ins Auge falle. Dieß wird geschehen:

a) wenn die Buchstaben alle ganz einfach, das heißt, ohne alle Zierathen geschrieben sind;

b) wenn sie alle eine von der Linken gegen die Rechte etwas schiefe Richtung haben;

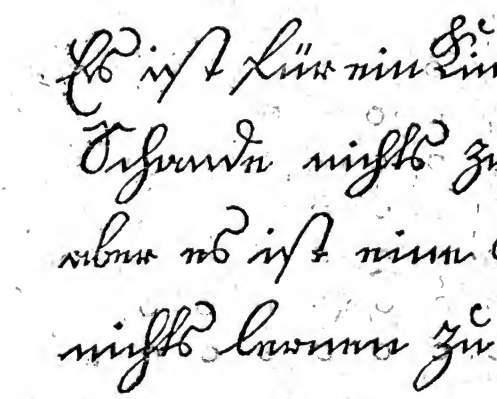
Digitized by Google

c) alle die langen und die kurzen von gleicher Länge und Stärke sind;

d) zwischen allen Worten etwas leerer Raum gelassen wird; und

e) alle Zeilen gleich weit von einander entfernt sind, so, daß die Buchstaben der einen Zeile die der andern nicht berühren.

Etwa so:



Zum Schluß

will ich auch noch die lateinischen Buchstaben und die Zahlen hersetzen.

a b c d e f g h i k
l m n o p q r ſ s
t u v w x y z.

A B C D E F G H I
K L M N O P Q R S
T U V W X Y Z.

1. o
2. o o
3. o o o
4. o o o o
5. o o o o o
6. o o o o o o
7. o o o o o o o
8. o o o o o o o o
9. o o o o o o o o o
10. o o o o o o o o o o

20. 30. 40. 50. 60. 70. 80.
90. 100.

I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII.
IX. X.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google